

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Herausgeber: Sammelnummer 25241
Nur für Nachgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflage über durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 30,- M., vierstündiglich 10,- M.
Die tägliche Post kann beide Zeile 7,- M., außerhalb Sachsen 8,- M. Familienangeben, Anzeigen unter Stellen und Wohnungsnummern, Tägliche An- und Verkäufer die Zeile 5,- M. Vorauszahlung laut Tarif. Auswärts Meldungen gegen Heraushebung. Einzelnummer 1,20 M., Sonderausgabe 2,- M.

Schriftleitung und Herausgeberschaft:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neßlich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. - Unserlängte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Max Glöss Nacht.

Moritzstraße 18.

Beleuchtungskörper, Elektrische Platten,
Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

BANKHAUS HERMANN SCHULZ,

Fernsprecher: Kommanditgesellschaft Fernsprecher:
14026, 14034, 14038 12 Schreibergasse 12 Fernverkehr 20004
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte. Finanzielle Beratung

Brautaussstattungen

Einzelmöbel in allen Preislagen

27 Kamenzer J. A. BRUNO Kamenzer 27
Straße Straßenbahnhof, 5 KÖNIG Telefon 22667

Eine Spaltung in der Reparationskommission

Nur Frankreich gegen eine Herabsetzung der deutschen Schulden.

(Eigner Druckbericht der "Dresdner Nachrichten".)

Paris, 7. Juni. Die Reparationskommission hat heute vormittag 11 Uhr eine Sitzung abgehalten, die bis 1,15 Uhr dauerte. In dieser Sitzung wurde der Text einer Note an die Bankierkonferenz festgestellt, was zu einer außerordentlich lebhaften und erbitterten Auseinandersetzung führte. Die Franzosen bemerkten plötzlich zu ihrem großen Erstaunen, daß Belgien sich in der Frage der Reduzierung der deutschen Schulden auf Seiten Italiens und Englands stellte und die Belgier erklärten sich weiter damit einverstanden, daß die Holländer der Bankierkonferenz erweitert würden, so daß auch die politischen Fragen in die Diskussionen gezogen werden dürften. Die Note an die Bankierkonferenz hat dann auch den Sinn, daß die Reparationskommission der Bankierkonferenz volle Freiheit gibt. Die Note ist lediglich von England, Italien und Belgien unterzeichnet.

Der "Temps" will wissen, daß die Reparationskommission mit drei gegen eine Stimme (Großbritannien, Italien und Belgien gegen Frankreich) dem internationalen Auseinanderstand den Auftrag erteilt hat, seinen Arbeitsplan zu erweitern, d. h. zu bestimmen, daß die Mitglieder des Ausschusses in keiner Weise behindert werden sollen, ihre Ansicht über die Bedingungen einer internationalen deutschen Auseinandersetzung. In einem Protokoll seien die Erklärungen der vier Mächte, sowie die Erklärung des amerikanischen Delegierten Boxon, niedergelegt worden. Die Entscheidung sei dem internationalen Auseinanderstand, der um 1% Uhr nachmittags seine Sitzung begonnen habe, offiziell mitgeteilt worden.

Der französische Delegierte Dubois hatte heute vormittag noch eine Unterredung mit Poincaré in Gegenwart des französischen Finanzministers, in der besprochen wurde, daß Dubois seine Deckschiff zu verwerfen habe. Er habe dann gemäß seiner Auffassung in der heutigen Vormittagsitzung ausgesetzt, daß die Bankierkonferenz keinesfalls in Schlussergebnissen gelangen dürfe, die zu einer Reduzierung der deutschen Schulden führen.

Die heutige Abendpresse sucht angesichts der Haltung der französischen Regierung die gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß Frankreich an und für sich gegen eine Verminderung der deutschen Schulden sei. Die "Liberale" führt aus, die französische Regierung müsse nur die Bedingung stellen, daß auch die Vereinten Staaten damit einverstanden seien, daß die französischen Kriegsschulden vermindert werden. Alsdann würde Frankreich sofort die Verminderung der deutschen Schulden um eine entsprechende Summe ins Auge fassen.

Der mißvergnügte offiziöse "Temps".

Paris, 7. Juni. Der heutige Leiterartikel des "Temps" läßt keinen Zweifel darüber, zu welchem Ergebnis die Reparationskommission in der Frage gelangt ist, die der internationale Auseinanderstand ihr am letzten Donnerstag gestellt hat. Das offiziöse Blatt schreibt: Am 4. April sah die Reparationskommission eine Entschließung, aus der hervorgeht, daß der internationale Bankierausschuß eine streng begrenzte Aufgabe haben soll. Am 7. Juni veröffentlichten sich die Grenzen. Als die Franzosen sich auf den ursprünglichen Vortrag berufen wollen, stehen sie allein da! Das französische Publikum begreift und behält es im Gedächtnis, daß zwischen Alliierten übernommene Verpflichtungen die Rechte Frankreichs nicht gewährleisten, selbst wenn diese Rechte bereits beschränkt wurden. Dies ist das negative Ergebnis, zu dem man gelangt. So negativ es aber auch sein mag, man kann Schlussfolgerungen daraus ziehen. Neben mir nicht so viel davon, aber denken wir trotz daran! Der "Temps" schreibt: Heute erscheinen die Anstrengungen Deutschlands nicht mehr als die erste Vorbereitung. Zum Mittelpunkt der Debatte wird die Herabsetzung der deutschen

Schulden. Man spricht nicht zum deutschen Volk: Erst spanne deine Muskeln an, nachher werden wir sehen, wie wir deine Völker erleben können. Man spricht vielmehr: Seize dich hin und siehe an, wie die Alliierten unter sich um den Schuldenbetrag streiten. Und statt allein an das Wiederaufbau und das Zahlen zu denken, vollkommert Deutschland auf die interalliierten Streitigkeiten oder doch auf eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten. Dieser Wandel macht uns keine Vergangenheiten mit befreien, daß, wenn man ihnen die Wahrheit sagt, es den englischen oder amerikanischen Steuerzahlern Freude machen wird. (W. T. B.)

Französische Opposition gegen die Verschleppungspolitik der Regierung.

Paris, 7. Juni. Die Pariser Oppositiionspresse greift die französische Regierung wegen ihrer Verschleppungspolitik in den Auseinanderstellungen festig an. Sie ist in hohem Maße darüber entzückt, daß sich die Verhandlungen Woche um Woche hinziehen, ohne zu einem Ende oder Ergebnis zu kommen. Man wirft der Regierung vor, daß sie sich nicht an den Kern des Problems, nämlich die von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen, heranwage, vielmehr verschane sich hinter den Verhandlungen der Bankiers und des Wiederaufbaus. Es sei loschafft, wolle man von einem Erfolg der Auseinanderstellungen sprechen. Es sei notwendig, daß man sich darüber einigt werde, welche Garantien von Deutschland zu verlangen seien.

"Le Figaro" hat den Eindruck, daß die Hauptfunktion Poincaré sowohl der Reparationskommission als auch des Comitées Morgan die sei, alles zu vermeiden, was einen plötzlichen Abruch herbeiführen könnte. "Gélatz" fordert, daß die französische Regierung, um den Plan einer Herabsetzung der deutschen Schulden zu verhindern, gewungen sei, den Alliierten und den Deutschen zu versetzen zu geben, daß sie entschlossen sei, in Deutschland Vänder zu ergreifen. Poincaré werde wie in Genf, so auch in Haag alleinstehen. Er werde den Grenzen des nationalen Blods zu gefallen und ihre dumme Eitelkeit zu befriedigen suchen.

Die Ansichten der Bankiers über die deutsche Zahlungsfähigkeit.

London, 7. Juni. Der gutunterrichtete Pariser Berichterstatter der "Times" schreibt: In den beiden gestrigen Sitzungen der Reparationskommission sei keinerlei Entscheidung erzielt worden. Es sei eine äußerst kritische Lage entstanden. Man könne nicht verheimlichen, daß die ernstesten Möglichkeiten ins Auge gesetzt werden müssen. Der Berichterstatter der "Times" glaubt, manaden über

einen Kompromiß machen zu können, das wahrscheinlich dahin gehen werde, daß die Bankiers überzeugt waren nicht die Herabsetzung der deutschen Reparationssumme, aber eine verminderte jährliche Zahlungsverpflichtung für einen Zeitraum von beispielsweise 20 Jahren festlegen. Die gesundste Zahlung, d. h. die Differenz zwischen den nach dem vorjährigen Abkommen geschuldeten Beiträgen und dem Betrag, den Deutschland nach Ansicht der Bankiers zahlen könnte, würde in den 20 Jahren immer noch geschuldet werden, und zwar mit Zinseszinsen. Auf diese Weise würde die Hauptverpflichtung unangestossen bleiben. Wie viel tatsächlich möglich gemacht werden könnte, sei ungewiß. Da die Bankiers jedoch annehmen, daß Deutschland jährlich 2½ Milliarden Goldmark zahlen könnte, entweder an die Reparationskommission oder als Zinsen und Amortisationen, zusammenhängend mit der jetzt anzubeginnen 20-jährigen Auseinanderstand, so sei klar, daß die Bankiers eine beträchtliche Emission für möglich hielten, sofern ihrem Vorschlage stattgegeben werde.

Bolschewist Childe über den Wiederaufbau.

Rom, 7. Juni. Bei Gelegenheit der Einweihung des erweiterten Paläste von Palermo hielt der amerikanische Botschafter in Rom, Childe, in Anwesenheit des Königs von Italien eine Rede, in der er u. a. sagte: Worte werden die Welt nicht zu gebunden zu binden zurückführen. Wir müssen uns auf die Verwirklichung und Vervollkommenung durch die Völker verlassen, die gemeinsam nach Frieden, Ablösung und ausgleichenden freundschaftlichen Beziehungen verlangen, die ihren Ausdruck in der gemeinsam unternommenen Arbeit finden. Es wurde oft gesagt, daß Amerika sich nicht von Europa ablösen dürfe. Aber Amerika kann und will abschließen bleiben, wenn zwei überreiche Mächte, wo sie auch immer auftreten, und unter welcher politischen Macht sie auch erscheinen mögen, sich zeigen. Diese Art der Isolierung ist nur für Amerika gut, lassen Sie mich daran erinnern, daß doch, wenn Amerika der Welt etwas zu bieten hat, das Beste, was ihm zur Verstärkung steht, die Macht ist, die gegen zerstörerische Kräfte gebrannt werden kann. Diese Macht muß unverzerrt erhalten werden, um die wahre ausbaende Tätigkeit der Menschheit zu unterstützen. Diese ausbaende Tätigkeit der Welt kann in freundschaftlichen Abmachungen von Nation zu Nation zum Ausdruck kommen. Aber sie muß über die geschriebenen Verträge hinausgeschoben werden.

Childe spielte mit folgenden Worten auch auf die Verhandlungen des internationalen Auseinander-

schlusses an: Die Regierungen und die Banken mögen Verhandlungen führen. Aber wie die Dinge heute liegen, muß in jedem Lande der Welt, das in einem anderen Lande Kapital anlegt, das Volk und der einzelne bereit sein, ausländische Papiere zu kaufen. (W. T. B.)

Teilnahme Amerikas an der Haager Konferenz?

Berlin, 7. Juni. Den in Robens für die amerikanischen Truppen ausgegebenen "Amerikanischen Nachrichten" folgt wird aus Washington gemeldet, Präsident Harding habe, obwohl die amerikanische Regierung zweimal die Einladung zur Haager Konferenz abgelehnt hat, sich nunmehr dagegen entschieden, daß die Vereinigten Staaten auf der Konferenz in Haag vertreten sein würden. Die Mitteilung lädt die Frage offen, ob es sich nur um die Entscheidung eines amerikanischen Beobachters oder um offizielle Teilnahme an der Konferenz handelt.

Paris, 7. Juni. Davas aufzugeben werden die französischen Finanzabkömmlinge auf der Haager Konferenz bei einer Zusammenkunft der Alliierten und Neutralen vom 15. bis 25. Juni, an der Russland nicht teilnimmt, vertreten seien. Frankreich halte die Beachtung des Memorandum vom 1. Juni für den Erfolg neuer Verhandlungen für unerlässlich und werde einer laufenden Diskussion mit den Russen fernbleiben, wenn es die Nichtbeachtung des Memorandum feststellen müsse. (W. T. B.)

„Strategische“ Eisenbahnanlagen.

Schneidender Hohn ist es, wenn in der unerhörten Eisenbahnnote der Entente, die im Strudel der großen politischen Ereignisse leider nur mit einiger Verblüffung aufgenommen wurde, die Entstehung und Vernichtung deutscher Eisenbahnanlagen als ein weies Mittel dargestellt wird, um Deutschland die Einsparung von noch lange nicht vier Papiermilliarden zu ermöglichen. Wir wissen es ja überhaupt noch nicht, wie gut es die Entente mit uns meint, und wenn wir bisher angenommen haben, daß ganz Europa sich in und nach Genf mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas beschäftigen wollte, wozu, wie das russische Beispiel zeigt, ein Ausbau des Verkehrsnetzes und großmögliche Sicherung der Verkehrs möglichkeit die erste Voraussetzung sind, so glaubt die Botschafterkonferenz unter dem Einfluß Poincaré, dies am schnellsten durch eine sinn- und zwecklose Herförderung produktiver Werke erreichen zu können. Als ob ein Unternehmen dadurch eine Befriedung ersehen könnte, daß man einen Teil der Maschinen zerstört und nahezu fertige Erweiterungsanlagen einruft. Die wirtschaftliche Weisheit noch mehr als drei Friedensjahren in den Französen vorbehoben geblieben, da sich Englands gegenteilige Ansicht nach dem allgemeinen Aufstand um die Sanktionsdrohung am 31. Mai wieder mal nicht durchsetzen konnte. Die Zusammenhänge liegen natürlich tiefer, als es dieses scheinheilige französische Männchen zeigen und der Artikel 45 des Verfaßter Vertrages, der die Beibehaltung aller materiellen Vorfahrungen für eine Mobilisierung" unterträgt, rechtfertigen soll.

Schon die Tatsache, daß die neue Note gerade am 31. Mai veröffentlicht wurde, als Poincaré einmal infolge der nahezu restlosen Annahme der Reparationsbedingungen durch die Regierung Wirth, mehr aber wohl noch infolge der allzeitigen Widerstände in der internationalen Politik von seinen Einmarschabsichten ins Ruhrgebiet abhören mußte, deutet darauf hin, daß Poincaré sein Ruhr- und Mainzlet nicht lediglich auf Verluste gegen die Reparationsverpflichtungen gründen will. Es gibt doch noch andere Verpflichtungen, die man konstruieren kann, wenn die Reparationsfrage infolge des Widerstandes der wirtschaftlich an ihr zu sehr interessierten Mächte dazu nicht das geeignete Objekt ist. Und für das nie und nimmer aufzugebene Ziel der wirtschaftlichen Rettung und der politischen Auseinanderreihung Deutschlands bedeutet die Eisenbahnnote einen neuen Baustein, der in das Modell der übrigen Verkehrs möglichkeiten wieder in den Vordergrund getreten. Neben der Reparationsfrage schwiebt vor allen Dingen noch die Umbildung der Schutzwirtschaft, schwiebt der leider nur wenig beachtete Vorschlag unter der Leitung der Übernahmen der Kosten durch die Entente, die längst vertraglich gewordene Kontrollkommission durch eine zunächst verkleinerte aber federrecht beliebig zu erweiternde Garantiekommission zu ersetzen und durch deutsche Zustimmung eine rechtliche Stütze für die Verwaltung der Überwachung zu erhalten. Außerdem ist durchaus nicht rein ausfällig in den letzten Monaten die Frage der Auslieferung der sogenannten Kriegsschuldigen wieder in den Vordergrund getreten. Poincaré hat mehrfach durchblättern lassen, daß er auf der Auslieferung bestehen will, und im englischen Unterhaus hat die Regierung angeben müssen, daß über diese Angelegenheit, die längst abgelenkt sein müßte, noch Verhandlungen schwieben. Wenn nun die Entente neben der Erforschung der deutschen Rüstungsindustrie durch Verhinderung der Konkurrenz mit dem Auslande noch eine Herabsetzung der Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahn anstrebt, so zeigt das zur Genüge, wie Poincaré seine Karten mischt, um jederzeit einschreiten zu können, wenn die Note für ihn günstiger ist. Zweifellos ist die Note, zumal sie am Vertrag veröffentlicht wurde, auch ein Mittel, neuen, die Überpoincaristen um Tordieu darauf hinzuweisen, daß man trotz der am 31. Mai entgangenen Gelegenheit, genügend andere Maßnahmen in der Hand hat, das Endziel dennoch zu erreichen. Für uns aber muß sie eine Warnung sein, bei unserm harren Blick auf die gewiß wichtige Reparationsfrage, daß Ruhrgebiet etwa als gerettet anzusehen und die anderen Unterdrückungsabsichten außer acht zu lassen.

Wenn nun die Franzosen im Rheinlande neue strategische Bahnanlagen entdecken, so ist es immerhin erstaunlich, daß ihnen diese Kenntnis erst nach nahezu vierjähriger Verlegung kommt, obwohl die Arbeiten schon seit Jahren in Angriff genommen worden sind. Dieses Rätsel löst sich aber durch eine interessante Feststellung der "Kölner Zeitung", die den betrübenden Beweis erbringt, daß es wieder mal so genannte Deutsche sind, die die Entente darauf aufmerksam gemacht haben. Und da der grundlegende Artikel in dem Blatt der hochrussischen Sonderbündler, der "Rheinischen Republik", erst im Januar dieses Jahres erschienen ist, danach aber natürlich noch die Reise einer französischen und belgischen Generalstabskommission notwendig wurde — das Treffen von Engländern und Amerikanern ist dabei beigefügt —, so konnte die Note nicht viel eher ergeben. Das dabei in dieser Note alle die Entwicklungen des Verräuberblattes wiederleben, ist der beste Beweis, aus welcher Quelle die weißen Generalstabler geschöpft haben. Damals schon wußte das Organ der Smeets und Konferenz darauf

Sta. die Bahnhöfe Hamm-Berlin-Gelber sei strategisch, so keine Bedeutung auf holländischem Gebiete habe und das Projekt im Juli 1918 genehmigt worden sei, die Linie Osterath-Dernau gehe durch reine Niederungsgebiete, der viergleisige Ausbau der Strecke Köln-Düren (Aachen) diene lediglich Bahnstrecken und sofort, Gründe, die in der Entente nicht auffallend wiedergeben. Es ist hier allerdings nicht möglich, die wirtschaftliche Notwendigkeit der einzelnen Bahnstrecken eingehend darzutun. Das wird die Aufgabe der deutschen Antwort sein. Aber jedes Kind weiß, dass eingleisige Bahnen für strategische Interessen überhaupt nicht in Frage kommen, und wenn die Entente den Bau der angeblich zweigleisigen Strecke Hamm-Berlin-Gelber, die in Wirklichkeit nur eingleisig vorgesehen ist, ganz verhindert, so geht das zur Genüge, dass die strategische Aufmachung nur ein fahnscheißendes Mantelchen ist. Man wird die Entente darauf hinweisen können, dass diese bereits vor dem Kriege begonnene Bahn zur weiteren Erreichung des linksrheinischen Kohlengebietes unbedingt notwendig ist, das natürlich erst die Landwirte und Bürgermeister, die Handelskammern und Verkehrs- und Industrieverbände, gewiss keine militärisch anrüchigen Stellen, in einer Denkschrift den dreigliedrigen Ausbau der Strecke Köln-Düren überhaupt nur bei weiterer Steigerung des Verkehrs erfordern. Vorbereitende und jetzt nützlose Bahnhofsumbauten sind allerdings schon vorgenommen worden. Noch sinnloser aber ist das Verbot des weiteren Ausbaues des dritten und vierten Gleises auf der Strecke Trier-Ehrang-Koblenz; denn hier mähte ein nahezu fertiggestellter großer Tunnel bei Koblenz, dessen Fortführung die Amerikaner zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit von und gewünscht haben, dem Verfall preisgegeben werden.

Audenungen müssen hier genügen, doch lässt sich zu jedem Punkt der Note ein umfangreiches Material gegen die unsinnigen Forderungen beibringen. Den Gipfel des Überbaus aber bedeutet die in der Anlage 2 geforderte ziellose Verkürzung von Milliardenverlusten deutscher Verkehrseinrichtungen. Auf langen zweigleisigen Strecken soll das zweite Gleis herausgerissen, wertvolle, für Güter- und Personenverkehr dringend benötigte Verbindungsstrecken, wie Geltern-Wesel, Geldern-Altev. usw., ganz zerstört, wichtige Rheinbrücken dem Verkehr entzogen werden. Ganz ausweichen von der Vernichtung von Bahngleisen, Ladengeschäften und anderen Einrichtungen. Vergebend wird man selbst im Verfallen Vertrag nach Artikeln suchen, die dieses kulturdürftige Verlangen rechtfertigen können. Dazu bedarf es der ganzen Auslegungs- und Verdrehungskunst eines Voincar, wie wir sie allerdings schon zur Genüge kennen. Analogisch dieser unzähligen Verkürzungslinien aber wird der in dem Himmel auf die Erde gerissene im Eisenbahnstaat liegenden Hohn nur um so bestehender. Wirtschaftliche Notwendigkeiten werden rücksichtslos beseitigt, produktive Werke ohne Sinn und Verstand vernichtet; denn selbst ein Voincar wird niemand glauben machen können, dass auch die umfassendsten Bauten rein strategischer Art, die bei der gewaltigen Industriallistung des Rheinlandes jedoch überhaupt nicht gibt. Für das deutsche Hunderttausend-Mann-Heer irgend einen praktischen Zweck haben könnten.

Seider muss man aber annehmen, dass der ganze, jetzt aufgetretene Unverständ noch nicht alles ist, was und bedroht; denn die rheinische Republik, die der Entente so wertvoll in die Hände gearbeitet hat, wusste in ihrem Januarartikel auch von strategischen Bahnstrecken im Osten zu berichten! Und wenn heute noch trotz der vertragsgemachten Auslegungskunst Voincar's der Verfall keine Handhabe bietet, um das Verstärkungswerk und die Verkehrsbremming auch im Osten wirksam werden zu lassen, so wird zwecklos die Finanzkontrolle dazu herhalten müssen, auf dem Wege des Einspruchs gegen „unnötige“ Ausgaben auch im übrigen Teil des Reiches die verkehrstechnische Entwicklung niederaushalten. Die Eisenbahntothe ößt jedenfalls den Blick vor den schweren Gefahren, die uns außerhalb des Reparationsabschlusses drohen. Die Auflösung der neuen unberechtigten Ententeforderungen an der Hand von durchschlagendem Material, wie es eine Reichsstandardsfrage des Zentrums bereits fordert, ist darum gebietserheblicher Pflicht für eine deutsche Regierung, um das dem rheinischen Verchristenwohl drohende Verhängnis abzuwenden. Solche ist die Mittel der Regierung als unfehlbar erweisen, so bleibt der mit Recht erbitterten rheinischen Arbeiterschaft immer noch der letzte Weg, den die Arbeiter der Deutschen Werke nicht ohne Erfolg beschritten haben, nämlich keine Hand an ein Verstärkungswerk zu legen, das gewollt die deutsche Arbeiterschaft vernichten soll, denn niemals dürften sich deutsche Hände führen, um die feindlichen Niederhaltung der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung vorzubürgen.

Zwei amerikanische Bataillone bleiben am Rhein.

London, 6. Juni. Neuter meldet aus Washington: Wie der Kriegsschreiber mitteilte, werden zwei Bataillone amerikanischer Truppen nach dem 1. Juli, dem ursprünglich für die Beendigung der Jurisdicition der amerikanischen Truppen festgesetzten Zeitpunkte, noch in Koblenz bleiben.

Die Stärke der amerikanischen Armee.

Paris, 6. Juni. Nach Meldungen aus Washington nahm der Senat mit 49 gegen 21 Stimmen einen Gesetzentwurf an, der die Effektivstärke der amerikanischen Armee auf 120 000 Mann feststellt, also um 18 000 Mann mehr, als das Repräsentantenhaus bewilligt hatte.

Fürst Bülow über Deutschlands Friedensgeist.
Paris, 7. Juni. Die Pariser Zeitung "L'Antenne" veröffentlichte eine Unterredung, die Fürst Bülow in Rom einem Journalisten gewährte. Er erzählte dem Besucher von den Bedenken des deutschen Mittelstandes. Die Mitteilungen französischer Zeitungen, dass ganz Deutschland von Nationalismus und Radikalismus beherrscht sei, erklärte er für falsch. Deutschland wolle den Frieden, wie Dr. Rathenau es in Genf so schön gesagt habe. Das Kabinett Bismarck habe Fürst Bülow für gesichert; es ruhe auf einer guten und zuverlässigen Grundlage. Der Fürst selbst wolle nicht mehr in politische Leben zurückkehren, sondern weiter in Berufsgenossenschaft leben zwischen Büchern und Arbeit.

Die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine für den Achtstundentag.

Berlin, 7. Juni. Der Verbandstag der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine nahm zur Frage des Achtstundentages folgende Entscheidung an: Der Verbandstag hält grundsätzlich am Achtstundentag fest. Es ist in der großen Mehrzahl der deutschen Betriebe möglich, in 8 Stunden das Gleiche zu leisten, wie früher in längerer Arbeitszeit. Mehrleistungen sind aber in der Mehrzahl abhängig von der Einführung technischer Verbesserungen. Es ist Aufgabe der Betriebsräte, auf solche technische Verbesserungen hinzuwirken. Die Vertreter des Gewerkschaftsringes in den Parlamenten werden erlucht, dahin zu wirken, dass die im Gesetzentwurf über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vorgesehenen Ausnahmen nicht im einzelnen gelegentlich festgelegt werden. Dieses muss der tariflichen Regelung zwischen den beteiligten wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und -nehmer vorbehalten bleiben, weil die Beteiligten die wirtschaftlichen Notwendigkeiten besser übersehen können und eine zweckmäßige Regelung finden werden.

Der Gräberger-Mordprozeß und der Anschlag auf Scheidemann.

Die Vernehmung v. Källingers.

Offenburg, 7. Juni. Die Vernehmung Källingers wird fortgelebt. Wegen der Auslese der Blöte macht er Gräberger keinen Vorwurf. In der weiteren Vernehmung des Angeklagten wurden die Sitzungen der Organisation "Consul" in München durchgebrochen. Källinger bestreitet, dass eine gewaltsame Veränderung der Verfassung beabsichtigt gewesen sei. Der Sohn Verbreter verfallen der C. habe sich nur gegen eigene Freude gerichtet. Der Vorstehende macht darauf aufmerksam, dass Gräberger von den Angehörigen der Organisation "Consul" als Bandesvertreter bezeichnet worden sei. Källinger erwidert, die C. habe sich nicht mit gewaltthamerVerteidigung von Personen beschäftigt, sondern es habe nie darum gehandelt, diese Freude unmöglich zu machen.

Einen breiten Raum in den Erbitterungen nimmt die Gewährung des Urlaubes an Schulen und Tilleßen durch Källinger ein. Källinger stellt diese Angelegenheit als durchaus harmlos dar und behauptet, von den Meisterschaften und Tilleßen überhaupt nichts zu wissen. Källinger erklärt im Kreuzverhör, dass mit seinem Worte die Möglichkeit berührt worden ist, dass die beiden als Mörder in Frage kämen. Tilleßen habe nur scherhaft an ihm gedubiert, die Personalbeschreibung passe auf ihn zu. Es sei ihm aber gar nicht aufgefallen, dass die beiden ohne weiteres Urlaub erhielten hätten, dass sie ihr Gesetz bei ihm unterstellt und abreisten. Auch aus dem Begleiten auf Bahnen will er keine Absicht der beiden zur Flucht formuliert wissen. Es gelangte noch ein Brief, der von Schulen und Tilleßen unterzeichnet war, zur Verlesung, in dem die beiden sagten, dass sie nicht die Täter waren, sondern nur die Werkzeuge seien. Sie hätten Anweisung dadurch eingetreten. Frau Gräberger ist vorläufig wegen Krankheit entschuldigt, persönlich zu erscheinen. Källinger zeigte der Befürwortung der Befreiungskommission die Zeugnisse des Todes. Dies bestand darin, dass Gräberger bei dem Mordanschlag im Begleitung Gräbergers.

Ein ausführliches Gutachten des Bezirksgerichts aus Oberösterreich schildert den Sektionsbefund. Gräberger & Gräberger habe 8 Schüsse erhalten, davon zwei durch den Kopf, die mit einer furchterlichen Gewalt auf die Schädeldecke durchschlugen und das Gehirn förmlich in Bruch verwandelten. Teile der Schädeldecke sind mit furchterlicher Gewalt durch das Gehirn hindurchgeschlagen worden. Unter tiefer Bewegung im ganzen Saale werden am Schädel Gräbergers die Verwundungen dar-

gelegt, die er erlitten hat und die unmittelbar zum Tode führten. Der Sachverständige stellt fest, dass Gräberger die Schüsse erhalten hat, als er noch am Leben war, nicht nach eingetretemem Tode. Als Todesurtochte ist das sofortige Aufbrechen der Gehirnfügel anzusehen, die zum Leben unbedingt nötig sei. Vor diesen Kopfverletzungen sei Gräberger nicht tot gewesen.

Nach Erstatten die Sitzung auf Donnerstag vormittag 9 Uhr verzögert.

Eine Rede Scheidemanns.

Kassel, 7. Juni. Das heisste Gewerkschaftskartell hatte die Arbeiterkraft Kassels aufgerufen, heute mittag von 12 bis 1 Uhr in allen kleinen Betrieben als Protest gegen das auf Scheidemann verübte Attentat für die Arbeit zu ruhen, jedoch in den Betrieben zu verbleiben. Diesem Aufruf hatte die Arbeiterkraft aller Betriebe, auch der häuslichen, vollständig Folge geleistet. Im Straßenbild traten die Arbeiterkraft besonders dadurch in Erachtung, dass mit dem Glockenschlag 12 Uhr in der ganzen Stadt sämtliche Straßenbahnen stehenblieben. Um 1 Uhr fand auf dem Friedrichsplatz eine Protestversammlung statt, bei der Redner der Parteien sprachen. Dann bewegten sich die Massen unter roten und schwärzrot-goldenen Fahnen in langen Filzen zum Kasseler Rathaus. Unter stürmischen Hochrufen begrüßte Scheidemann aus der Freitreppe des Rathauses die Erstkommanden, um von hier aus zu den versammelten Gehäusenden zu sprechen. Er führte u. a. aus:

Die Ursache der sich immer wiederholenden Attentate liegt in der politischen Unzugehörigkeit gewisser Kreise des deutschen Volkes und der Verbeugung durch die reaktionäre Presse. Nach dem, was wir jetzt erleben, müsste man angehoben der juristischen Verhältnisse, die in Deutschland herrschen, die Frage erheben, ob man nicht in manchen Dingen den reaktionären Verüchten Handelschulen anlegen sollte. Diese Anhänger auf Personen wie auf mich sind an sich gleichgültig. Sie sind aber in Wirklichkeit gegen die Republik gerichtet. Ich kann nicht schildern, wie die Republik gefährdet ist, aber sie ist gefährdet, weil die arbeitende Klasse nicht geschlossen dasteht. Wir wollen hier das Weltbild ablegen, bis zum letzten Atemannte für die Erhaltung der Republik zu kämpfen. (W. T. B.)

Auf der Spur des Scheidemann-Attentäters.

Kassel, 7. Juni. Die Nachforschungen nach dem Attentäter, der den Anschlag auf Scheidemann verübt, gehalten sich sehr schwierig, da man noch nicht genaueste Anhaltspunkte für seine Persönlichkeit besitzt. Trotzdem alaute man damit rechnen zu können, dass die umfangreichen Ermittlungen bald zu einem positiven Ergebnis führen werden. Es werden bereits mehrere Spuren verfolgt, aber im Interesse der Fahndung vorläufig noch nichts mitgeteilt wird.

Der polnische Schreden in Oberschlesien.

Das räuberische Treiben polnischer Banditen

Breslau, 7. Juni. Nach Meldungen aus Oberschlesien ist der polnische Terror nach den Flugzeugabstürzen erneut ausgebrochen. Gestern wurden in Szczecin sämtliche deutschen Arbeiter und Beamte aus den Werken vertrieben und teilweise so schwer mishandelt, dass sie in Lazaretten untergebracht werden mussten. Ihre Familien muhen ihre Wohnungen angeblich räumen und nach den deutshabenden Gebieten überziedeln. Ein Kaufmann in Gliwitz wurde gezwungen, sein Geschäftshaus weit unter Wert zu verkaufen. Seine Möbel durfte er nur gegen Zahlung von 10 000 M. an die Insurgenten abtransportieren. Der Flüchtlingsstrom verstärkt sich. Die Zahl der Vertriebenen, die sich bisher in Gliwitz gemeldet haben und hauptsächlich aus den Kreisen Fleck und Rybnik stammen, hat nahezu 14 000 erreicht. Die Polen legen es offenbar darum, dass auf nicht nur die Wohnungen, sondern auch das deutsche bewegliche Eigentum in ihre Hand zu bekommen. Ein polnischer gefangener Gemeindeschöpfe in Boguszowice bei Katowitz erklärte öffentlich, die Deutschen dürfen nur so viel mitnehmen, wie sie im Schnupftuch tragen können. Eine polnische Familie aus Warschau, die in Bielschütz eintraf, war erstaunt, nur eine leere Wohnung zu bekommen. Sie erklärte, man habe ihr in Warschau eine völlig eingerichtete Wohnung in Aussicht gestellt. Die zahlreichen bisher schon aus Polen und Galizien ausgewanderten Polen waren daher seit Wochen auf einem Raubzug im großen eingerichtet. Dem Treiben der Polen wurde dann erst Einhalt geboten, als die Bandencharakter anfingen, keinerlei Unterschied mehr zwischen deutschem und polnischem Eigentum zu machen. Da erst versuchten die polnischen Räuber Seite mit Seite mit den polnischen Gewerkschaftlern Einheit zu gebieten, blieben jedoch mit ziemlich geringem Erfolge.

Die Übergabe Oberschlesiens.

Oppeln, 7. Juni. Wie die "Doppelte Zeitung" von zuverlässiger Seite erfuhr, wird die Unterzeichnung wahrscheinlich am Dienstag nächsten Woche erfolgen, worauf sofort die Bekanntgabe durch die Interalliierte Kommission erfolgt und dann die im Friedensvertrag vorgesehenen Fristen für die Rückumwandlung Oberschlesiens zu laufen beginnen. Die Polen werden für eine Unterzeichnung bereits am Freitag dieser Woche und eine Bekanntgabe am Sonnabend. (W. T. B.)

Die letzten Wessungen an die Interalliierte Kommission für Oberschlesien.

Paris, 7. Juni. Die heute vormittag am Quai d'Orsay abgehaltene Volkschäferkonferenz bat die letzten Wessungen festgelegt, die der Interalliierten Kommission für Oberschlesien übermittelt werden sollen. Sie bestehen auf die Rückumwandlung der Abstimmungszone nach Übergabe der Verwaltung an die neuen Behörden. (W. T. B.)

Oppeln, 7. Juni. An der heutigen Sitzung der Interalliierten Kommission und der deutschen und polnischen Bevölkerungsvertretungen wurde der Teil der Übergabebestimmungen, über den ein Einverständnis erzielt war, endgültig festgelegt und vorabgestimmt. Soester empfing der deutsche Bevölkerungsvertreter, Gesandter Dr. Edardt, verschiedene Abordnungen, namentlich solche von Gewerbeverbänden aus Lippe, die durch polnische Probstbriefe sehr beeindruckt waren. (W. T. B.)

Ausschreiterregende Ausweitung eines deutschen Schulmannes aus Polen.

Graudenz, 7. Juni. Der Woiwode von Thorn hat den Studienrat Peters, den höchsten Bezirksschulinspektor des Deutschen Schulvereins in Polen, als lästigen Ausländer aus dem Gebiet der Republik Polen ausgewiesen. Die Ausweitung erregt allgemein großes Aufsehen, um so mehr, als Studienrat Peters schon seit 1909 im abgetrennten preußischen Teilgebiet ansässig und seit 1912 am Graudenziger Gymnasium tätig gewesen ist.

Annahme der Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 7. Juni. Der Staatschef Piłsudski richtete heute an den Ministerpräsidenten Boniowski ein Schreiben, in dem er die am 2. d. M. überreichte Demission des Geheimkabinetts annimmt und das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Bildung einer neuen

Regierung beauftragt. In einer dem Militärberater des "Kurier Warszawski" gewährten Unterredung betonte Boniowski, dass der Staatschef nicht deshalb die Demission annehme, weil er dem Kabinett das Vertrauen überkenne, sondern darum, weil in der Zeit vor den Wahlen und zu diesem Zeitpunkt für eine Persönlichkeit besteht. Trotzdem alaute man damit rechnen zu können, dass die umfangreichen Ermittlungen bald zu einem positiven Ergebnis führen werden. Es werden bereits mehrere Spuren verfolgt, aber im Interesse der Fahndung vorläufig noch nichts mitgeteilt wird. (W. T. B.)

Eine Enthüllung der Olga für Menschenrechte.

Paris, 7. Juni. Die Liga für Menschenrechte holt zu Rat, um alljährlichen Kongress ab und nahm eine Tagessitzung an, in der sie sich auch mit dem wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau Europas beschäftigt. Damit dieser, so erklärt die Tagessitzung, zur Wirklichkeit würde, müssten vor allen Dingen alle Staaten ohne Ausnahme zur Mitarbeit aufgerufen werden. Deutschland, Russland, die Türkei und Bulgarien müssten deshalb in den europäischen Kongress einzbezogen werden, nicht als Besiegte, sondern mit den gleichen Rechten wie alle übrigen Staaten. Der erste Schritt müsste demnach die Aufnahme dieser Länder in den Völkerbund sein. Weiter müssten die Reparationsfrage, die Frage der Abrüstung und die wirtschaftliche Frage gelöst werden. Was die Reparationsfrage betrifft, so erneuert der Kongress den im letzten Jahre ausgesprochenen Wunsch, dass die deutsche Großindustrie für die Zahlung der Reparationschulden herangezogen werde. Es sei nicht gerecht, von Deutschland mehr Geldzahlungen zu verlangen, als es leisten kann. Es sei auch nicht gerecht, für den Fall, dass Deutschland seine Verpflichtungen nicht an dem festgesetzten Datum erfülle, Zwangsmaßnahmen durchzuführen, die nicht nur wirksam seien, sondern auch im höchsten Maße des Nationalgeistes Deutschlands verlegen. Die Reparationsfrage müsse und könnte nur im Rahmen des allgemeinen Wiederaufbaus geregelt werden. Alle Fragen, die man ins Auge fasst, also die internationale Neutralisierung der Kriegsschulden und die Mobilisierung der deutschen Schulden durch eine internationale Anleihe, seien das Einvernehmen unter den Völkern voraus. (W. T. B.)

Die deutschen Pazifisten.

Berlin, 7. Juni. Am kommenden Sonntag und Dienstag finden hier zwei Kundgebungen des deutschen Friedenskartells statt. Die erste Kundgebung ist in dem Sitzungssaal des Reichstags für Sonntag vormittag einberufen. Hier werden folgende Redner das Wort nehmen: Reichstagpräsident Voelke, Herr Graf Kehler, Professor Albert Einstein, Professor Oehlrich, der ehemalige französische Universitätsminister Guiffon, der Sorbonne-Professor Voigt, Abg. Menzel, die Professoren Ruyff und Bongi. Der ald Redner angekündigte ehemalige Ministerpräsident Paineboh wird nicht erscheinen. Am Dienstag abend findet im Lehrervereinshaus eine Kundgebung unter dem Titel "Der deutsche Arbeiter und Frankreich" statt. An diesem Abend werden gleichfalls die französischen Gäste zugleich mit deutschen Arbeitern vertreten sprechen.

Lenins Besindien.

Berlin, 7. Juni. Die Sowjetregierung hat ein offizielles Bulletin über die Errichtung Lenins veröffentlich, das besagt: Am 24. Mai erkrankte Lenin an einem beständigen Darmkatarrh mit einer Temperaturerhöhung auf 38,5. Infolge der vorhergehenden allgemeinen Erkrankung zog diese Erkrankung eine Verschlimmerung des Nervenstatus und kleine Störungen in der Blutzirkulation nach sich, was jedoch nach einigen Tagen wieder hob. Gegenwärtig ist die Temperatur nur normal, das Allgemeinbefinden gut.

Berlin, 7. Juni. Geh. Rat Prof. Dr. Klemperer reiste heute nachmittag zur Behandlung Lenins nach Russland ab. (Helsingfors, 7. Juni. In Helsingfors ist ein Vertrag mit der Sowjetregierung über die Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze unterzeichnet worden. Der Vertrag sieht die Bildung einer neutralen Zone zwischen den beiden Staaten vor. Die für Juni geplante Einberufung einer Konferenz der baltischen Staaten nach Helsingfors hat verschoben werden müssen und wird vorzeitig Ende Juni stattfinden.)

Ein neuer Auhlandvertrag.

Helsingfors, 7. Juni. In Helsingfors ist ein Vertrag mit der Sowjetregierung über die Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze unterzeichnet worden. Der Vertrag sieht die Bildung einer neutralen Zone zwischen den beiden Staaten vor. Die für Juni geplante Einberufung einer Konferenz der baltischen Staaten nach Helsingfors hat verschoben werden müssen und wird vorzeitig Ende Juni stattfinden.)

Der Reichsarbeitsminister zur Überstundenverfügung des sächsischen Arbeitsministers.

Die "Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, schreibt:

Mit einem Bescheid vom Ende März des Jahres an die Demobilisationsbehörden im Reiche hat der Reichsarbeitsminister zu der Überstundenverfügung des früheren Arbeitsministers seine Stellung genommen. Der Reichsarbeitsminister geht dabei davon aus, daß die geltende Reichsverordnung vom 2. November resp. 17. Dezember 1918 für die Genehmigung der Gewerbeaufsichtsbeamten lediglich die Zustimmungserklärung der Betriebsvertretung und für die Genehmigung der Demobilisationskommissare lediglich die Anhörung der Gewerbeaufsichts- oder Bergrevierbeamten vorbereitet. Er vertritt die Ansicht, daß damit allerdings die Einholung weiterer Gutachten auf Anwendung der Landesbehörden nicht ausgeschlossen sei, zumal es befürchtet erwünscht sein könnte, daß die besondere Kenntnis der Arbeitsverhältnisse und die Erfahrungen, die die Berufsorganisationen besitzen, bei der Beurteilung der Anträge auf Genehmigung von Überarbeit nach Möglichkeit nutzbar gemacht werden. Dabei müsse aber eine Verzögerung in der Erledigung der Anträge sich damit vermeiden lassen, daß die Beamten in einigen Fällen von der Einholung des Gutachtens absehen könnten. Das ist den sächsischen Behörden durch Herrn Jäkel augenscheinlich nicht freigestellt worden, wie wäre es sonst möglich, daß dauernd grobe und schädliche Verzögerungen eintreten — ja, daß von vornherein den nachstehenden Arbeitgebern eröffnet wird, daß das Genehmigungsverfahren mindestens mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Beachtlich sind nun die weiteren Ausführungen des Reichsarbeitsministers, in denen gerade gegenüber der sächsischen Regierung zum Ausdruck kommt, daß sie damit gegen die einfachsten Grundätze gerechter Staatsregierung verstoßen hat. Der Reichsarbeitsminister sagt wörter:

Die Gewerbeaufsichtsbeamten und Demobilisationskommissare haben ihre Entscheidung unter gleichmäßiger Würdigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte zu treffen. Dabei handelt es so vielfach nicht um Fragen des Arbeitselements, sondern auch um die Beurteilung der wirtschaftlichen und technischen Verhältnisse des Gewerbes oder Betriebes, sowie der Marktlage und ihrer voranschreitenden Entwicklung. Die Anhörung nur der Vertretung der einen Berufsguppe kann daher bei der anderen leicht die Besorgnis der Einigkeit erwecken, vor allem, wenn etwa die Berücksichtigung der Aussicht einer oder anderen Gruppe zur besonderen Pflicht gemacht wird. Es scheint daher erforderlich, daß bei Maßnahmen der eingangs erwähnten Art die Gewerbeaufsichtsbeamten und Demobilisationskommissare angewiesen werden, sowohl die Gewerke als auch die Vertretungen der Arbeitgeber zu hören und die beiderlei Neuerungen als Unterlage für die Entscheidung über Begutachtung zu verwenden.

Das sind gerade, so schreibt die Zeitschrift weiter, die Gesichtspunkte, die von uns in bezug auf die Ausführungen der Verfügung seit hervorgehoben worden sind. Der Bescheid, der vom März des Jahres datiert, schließt mit den Worten: „Hiermit möchte ich bitten, Anwendungen des in Rede stehenden Inhalts, soweit sie an die Demobilisationskommissare oder Gewerbeaufsichtsbeamten ergangen sind, mit den vorstehend dargelegten Gesichtspunkten in Einklang zu bringen.“

Es ist uns bisher nicht bekannt geworden, daß das sächsische Arbeitsministerium sich danach gerichtet hat. Jedenfalls haben wir gerade in den letzten Wochen wieder erlebt, wie einseitig ängstlich eine behördliche Stelle die Punkte der Gewerke für ihre Entscheidungen maßgebend sein sieht. Es fachlich und gemäßigt das Schreiben des Reichsarbeitsministers ist, so stellt es doch eine Missbilligung des Vorgehens des sächsischen Arbeitsministeriums dar. Es ist allerdings anzunehmen, daß sich die Mitglieder der sächsischen Regierung, obwohl sie als Sozialisten für den Einheitsstaat schwärmen, wenig um die Ansicht des Reichsarbeitsministers kümmern werden, wenn damit nicht gleichzeitig ihren besonderen persönlichen oder Parteiinteressen gedient wird.“

Brotkarten nur an Minderbemittelte?

Berlin, 7. Juni. In der kommenden Woche wird sich der Reichswirtschaftsrat mit dem Gesetzentwurf über die Getreidewirtschaft beschäftigen, der insbesondere auch den Reichsrat angegangen ist. Der Reichsnährungsminister über die Verteilung der Brotkarten nur an Minderbemittelte Ausführungsbestimmungen erlassen will, haben jetzt berufsschulische und gewerkschaftliche Organisationen eine Eingabe an den Ernährungsminister gerichtet, in der die Förderung erhoben wird, vor dem Erlass dieser Ausführungsbestimmungen noch einmal alle beteiligten Kreise zu hören. In den Angaben wird darauf hingewiesen, daß das System der Zuteilung der Brotkarten und damit der Bezug von billigem Brot an Minderbemittelte schwere Gefahren in sich verberge. Die Grenze zwischen Minderbemittelten und Begüterten sei gar nicht festzulegen. (?) Die Ausgabe von Brotkarten an bestimmte Kreise würde nur auf neue einen schwunghaften Handel mit gefälschten Karten mit sich bringen.

Örtliches und Sächsisches.

Eintragung in die Listen für das Volksbegehren auf den alten Wohlfahrtspolizeiwachen.

Wie uns mitgeteilt wird, besteht noch vielfach Unklarheit darüber, wo die Eintragungslisten für das Wohlfahrtspolizeiwachen ausliegen, da der Begriff "Stadtbezirksinspektion" im allgemeinen noch nicht gefaßt ist. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Stadtbezirksinspektionen den alten Wohlfahrtsbezirken entsprechen, und daß die Listen in den bisherigen Wohlfahrtspolizeiwachen ausliegen. In jedem Hausrundgang soll sich eine Handtasche befinden, auf der n. a. auch Straße und Hausnummer der Wohlfahrtspolizeiwache des Bezirks angegeben ist. Außerdem befindet sich im neuen Adressbuch vorne im Allgemeinen Teil auf Seite 8 bis 28 ein alphabetisches Straenergänzung, in dem zu jeder Straße die zuständige Stadtbezirksinspektion (Wohlfahrtspolizeiwache) angegeben ist.

Kürzung der Sommerferien an den höheren Schulen.

Während bisher die Sommerferien an den sächsischen höheren Schulen 5 Wochen dauerten, sollen sie in diesem Jahre auf Grund einer Verordnung des Kultusministeriums auf 4 Wochen gekürzt und so in der Dauer den Ferien für Volksschulen gleichgestellt werden. Die Feriendauer wird in der Verordnung für die höheren Schulen auf die Zeit vom 15. Juli bis 14. August festgelegt.

Diese Mitteilung begleitet der "Sächs. Zeitungsdienst" mit folgendem Kommentar: „Mit dieser Verordnung ist auf dem Gebiete der Gleichmacher wieder eine neue Tat geschaffen worden. Da an den höheren Schulen die Wochenspannenzahl erheblich höher ist als an den Volksschulen und auch der Unterrichtsstoff weit schwieriger und infolgedessen eine längere Erholungszeit für Schüler und Lehrer berechtigt ist, darüber ist das Kultusministerium einfach hinweggegangen, weil es ihm nur darauf ankam, wieder eine Gelegenheit zu finden, die Bourgeoischulen“ den Volksschulen gleichzustellen.“

— Meldebestimmungen für Ausländer. Während der Dauer der Dresdner Ausstellung werden vermutlich eine große Anzahl von Privatpersonen Zimmer an fremde, besonders an Ausländer, vermieten. Das Polizeipräsidium weist deshalb nochmals darauf hin, daß für Ausländer besondere Meldebestimmungen bestehen, die auch vom Wohnungsgesetz bei Vermietung seiner Bestrafung an bedrohen sind. Hierzu hat sich der Wohnungsgesetz binnen 24 Stunden nach der Aufnahme eines Ausländer zu vergewissern, ob sich dieser binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft bei dem Polizeipräsidium bzw. der Meldestelle Weißer Hirsch — für die Ortsteile Weißer Hirsch und Oberlößnitz — gemeldet hat. Wird dem Wohnungsgesetz vom Ausländer diese Anmeldung nicht nachgewiesen, so hat der Wohnungsgesetz schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden bei der Polizei Anzeige zu erstatte. Die erfolgte Anmeldung erlaubt der Wohnungsgesetz aus dem Passe oder den als Passagier dienenden amtlichen Ausweise, auf dem von dem Polizeipräsidium (Ausländeramt) die Anmeldung unter Beibildung des Amtsbuchs und Angabe des Tages becheinigt wird. Ferner dürfen Ausländer für längere Zeit als 3 Wochen Wohnung oder Unterkunft erst dann beziehen, wenn ihnen vom Polizeipräsidium die Genehmigung hierzu erteilt ist. Auch hierüber hat sich der Wohnungsgesetz rechtzeitig dadurch zu vergewissern, daß er sich vom Ausländer die Becheinigung des Polizeipräsidiums vorlegen läßt. Wohnungsgesetz, die sich die erfolgte Anmeldung vom Ausländer nicht nachweisen lassen, und nicht fristgemäß über die unterlaufenen Anmeldung des Ausländer Anzeige erstatten, oder die einem Ausländer ohne die erfolgte Zugangsgenehmigung des Polizeipräsidiums Wohnung oder Unterkunft gewähren, werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit Haft bestraft. Jedem, der Ausländer aufnehmen will, wird empfohlen, die einschlägigen Meldebestimmungen (Verordnung von R. N. 21) im Polizeipräsidium (Erdgeschoss, Ausländeramt), oder im Dresdner Verkehrsverein (Hauptbahnhof) einzusehen. Abzüge dieser Bestimmungen stehen in beiden Stellen unentbehrlich zur Verfügung.

— Das neue Metallgeld wird erstmals Anfang Juli zur Ausgabe gelangen. Die Münzen prägen zurzeit größere Mengen der neuen Ein-, Zwe- und Fünfmarkstücke aus Aluminium und Kupfer aus. Von einem Mangel an Kleingeld kann jetzt nicht mehr gesprochen werden; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 110 Groschen in Zehn-, Zehn- und Fünfmarkstückchen, und die kleinen Papierscheine bis 5 Mark sind in Millionen von Exemplaren im Umlauf. Nach der Ausgabe des neuen Metallgeldes werden die entsprechenden Papierscheine nicht mehr gedruckt werden.

— Helft den armen Wohnunglosen! Im Anzeigentext dieser Nummer richtet der Vorstand des Allgemeinen Wettbewohnervereins an die Dresdner Einwohnerschaft die dringende Bitte, jeden verfügbaren und geeigneten Wohnraum dem Wohnungsdamme zur Verfügung zu stellen, sowie Wohnräume, die etwa verkleidet dem Wohnungsdamme entzogen werden, rücksichtslos anzugeben.

— Wiedereröffnung des Münchner Künstlertheaters. Vierzehn Jahre nach seiner Erbauung ist das Münchner Künstlertheater, die erste und einzige Künstlerbühne der Welt, wieder unter die Obhut des Staatstheaterbetriebes gestellt worden, wie dies im ersten Jahre des Bestehens (1908) der Fall war. Generalintendant Gehlert Dr. Sehr, dem jetzt nicht weniger als vier Großtheaterbetriebe (Nationaltheater, Städtischen Theater, Prinzregententheater und nun auch das Künstlertheater) anvertraut hat, hat den führenden Wurf gewagt, den Vorläufer des Naturalismus Gerhart Hauptmann auf der Bühne der Entnaturalisierung mit seinem Drama "Florian Geyer" zuerst zu Wort kommen zu lassen. Die Nellesbühne gab diesem Drama, dem Verlebendigung wildverworrener deutscher Vergangenheit, eine Weite und Tiefe, wie sie die Kulissenromantik des Altagstheaters ihm wohl noch niemals zu verleihen vermochte. Das Neuartige der Wiedergabe in Spiel und Szene bestand darin, daß das Drama ganz auf Wort und Spiel eingestellt ist, aber so "echt", so naturalistisch, daß die Bühne wirklich nur sich fast verschlendernder Rahmen bleibt. Da waren Menschen und Geschehnisse eng im Raum auf- und aneinander, da drängt sich die Konzentration von Auge und Ohr nur auf die agierenden Personen zusammen. Außer der Statisterie 40 Personen als Handlungsträger auf einer Miniaturszene zusammengebracht, ohne Breite und Tiefe, ohne raffinierte Beleuchtung — man wird sich sagen müssen, daß es in der Tat ein Wagnis war, ausgerechnet dieses Drama zur künstlerischen Wiedereröffnung der Künstlerbühne auszuwählen. Kurt Stöber als Spielleiter gibt sahnisch nur das Allernotwendigste; dadurch weitet sich die Bühne, treten die Figuren plastisch hervor und heraus. Die Wirkenden durften sich ungehemmt ausleben. Dieses wilde Stück muß ungezähmt, derb bis zur Kräfte, gespielt werden. Das sieht wohl anfangs ab, wurde aber im Laufe des Abends zum gewaltigen Erlebnis. Friedrich Ulmer

Wichtig für die Leser der Dresdner Nachrichten!

Wer die Nachsendung der Dresdner Nachrichten in den Sommerauenthaltsort wünscht, muß dies rechtzeitig, mindestens

4 Tage vor der Abreise

bei unserer „Verbandsabteilung“ beantragen.

Für Bezieher, die die Zeitung durch Ausleger erhalten und die Überweitung der Zeitung durch die Post wünschen, beträgt die Gebühr für jeden angefangenen Monat M. 1,50.

Postbegleiter beantragen die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie die Zeitung bisher geliefert erhalten; die Gebühren betragen für jeden angefangenen Monat M. 2.—

Auf Wunsch werden auch Kreuzbandsendungen ausgeführt; Anschluß erliebt unsere Verbandsabteilung.

Die Gebühren sind in jedem Falle im voraus zu bezahlen.

Dresdner Nachrichten

Verbandsabteilung

Marienstraße 28/40.

Telephon: 25241.

Deutsche Volkspartei. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Gruppenversammlung der Ortsgruppe Sireben im Königshof Bafaplay. Redner: Bandagabgeord. Vogt über: „Warum fordern wir das Volksbegehren und den Volksentscheid?“

Der Bezirkstag Dresden-Reick findet nicht Mittwoch, den 14., sondern Montag, den 19. Juni, nachm. 2 Uhr, im Verhandlungssaale der Amtshauptmannschaft Dresden-Reick statt.

— Der Deutschsoziale Schutz- und Truhbund, Sachsen, nahm in seiner letzten Versammlung eine Entschließung an, in der vor der jüdischen Regierung verlangt wird, daß sie unverzüglich bei der Reichsregierung darauf hinweise, auf Grund der Ergebnisse des Wunschkongresses versucht werden soll, die Auflösung der Schuldfrage vor aller Welt herbeizuführen, um so das durch die Elsässerischen Dokumentenfälschungen am deutschen Volke begangene Verbrechen schließlich wieder gut zu machen.

— Landeskirche Dresden. Der letzte Abend vor dem Pfingstmontag wurde durch ein Konzert verbracht, das Prof. Bachmann und Hochschauspieler a. D. Waldes der vollständig verfaßten Schauspielmutter boten. Prof. Bachmann erfreute die Zuhörer durch die vollendete Wiedergabe der Sonate Op. 23 Nr. 2 von Beethoven und der Liebesfräulein und des Hauptwalzers von Liszt. In glücklicher Weise wurde das Programm durch einige Melodramen bereichert, zu deren hervorragender Wiedergabe sich beide Herren vereinigten und von denen Heinrich Schell von Bergen und Woitoffski-Wiedau Meite von Marienburg den tiefsten Eindruck in der jugendlichen Freundschaft hinterließen. Inzelner Beifall bezeugte den Künstlern, die sich so selbstlos in den Dienst künstlerischer Erziehung gestellt hatten, den aus vollem Herzen kommenden Dank der Schauspielmutter.

— Die Wittenbergfahrt des Gemeindebundes Borsigstadt Planen findet, wie geplant, nächsten Sonntag, den 11. d. M. statt. Abfahrt Dresden Hauptbahnhof 5.40 früh, Dresden-Reick 6.50, am selben Tage 8.30 Anfahrt Wittenberg 8.57, Dresden-Hauptbahnhof 9.05. Sammelort der Teilnehmer in der Kuppelhalle des Hauptbahnhofs 5.15. Entnahme der Fahrkarten gegen Rückgabe der Kulturtaxe über die Einzahlung am Freitag und Sonnabend an der Stelle, wo die Einzahlung erfolgt ist. Auswärts Wohnungende können die Karte und am Tage der Fahrt von 5.15 früh ab im Hauptbahnhof am Sammelpunkt entnehmen. Gemeinsames Mittagessen ist nicht vorgesehen. Räheres wird im Jupe bekanntgegeben.

— Die Hotelbetriebsgesellschaft Weißer Hirsch, Altmühl-Gesellschaft, von deren Plänen wir kürzlich in unserem Artikel "Weißer Hirsch — ein Weltkloster" berichteten, ist am 9. Juni in das Dresdner Handelsrealter eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, der Betrieb von Hotels und Gastwirtschaften im Gebiete des Deutschen Reiches, insbesondere aber im Ortsteile Weißer Hirsch von Dresden, Schönberghaus, Handel und Betrieb von Waren, welche mit dem Gastronomie- und Schönberghaus verbunden sind; die Erhaltung und Vermietung von gleichartigen Unternehmen und die Vermietung von gleichartigen Unterkünften und die Vermietung von Zimmern, Sälen, Wohnungen und Räumen, welche sich in den Geschäftsbauten der Gesellschaft befinden. Die Gesellschaft darf Badeanstalten errichten und betreiben; auch Hallenbäder und Kurbäder, insbesondere Moorbäder erbauen, pachten oder verpachten und verarbeiten. Sie darf ferner Tanzveranstaltungen, musikalische

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Siegitried" (5/6); Schauspielhaus: "Vasanta-Sena" (7); Neukästler Schauspielhaus: "Tartuff" (8); Mesdengs-Theater: "Eine Nacht im Paradies" (9); Central-Theater: "Baroneken" (10).

† Beratssitzungen. Mars Wiggman tanzt am 14. Juni im Vereinshaus Lanxeder und zuhören. Suiten im alten Stil u. a. Am Abend begleitet Will Goede. — Der Abschiedsgottesdienst von Elisabeth Friederich und Otto Warlich, beide vom Central-Theater, welcher am Freitag, den 16. Juni, 7.30 Uhr, im Vereinshaus Holländchen, bringt Liebesgesänge und Lieder aus neuen und älteren Operettten. Es begleitet: Dr. L. Götz.

†* Im Pädagogium der Tonkunst beschloß Prof. Walter Leyh seine Vortragsreihe „Zur Stillstunde“ mit einer Würdigung der besonderen Stellung von Johannes Brahms. Die akademischen Vorträge des Pädagogiums sollen Mitte September weitergeführt werden; zunächst wird Dr. Helga Gottschalk lehren Vorträge über Richard Wagner und sein Kunstwerk halten, wozu einige Künstler vorstellen und instrumentale Darbietungen angelegt haben. — Für den Unterricht im Bildungsviel wird dem Pädagogium Kammermusik von John Amans reserviert.

† Der Kirchenchor der Versöhnungskirche zu Dresden hat sich zu einer Kantorei gesellschaft zusammengefunden. Wenn sie mit ihrem Namen an jene alten Institute anknüpft, die einst in den Zeiten nach der Reformation und während des Dreißigjährigen Krieges für die Erhaltung der Kirchenmusik, namentlich in Sachsen und Thüringen, hervorragendes geleistet und sich bleibende Verdienste in der Kulturgeschichte unseres Volkes erworben haben, so will sie dadurch ansprechen, daß ihre Arbeit ganz in demselben Sinne gelten wird und beurteilt werden will, nur daß sie außer der kirchlichen Musik auch die Pflege der hervorragenden weltlichen Musik ins Auge faßt. Die Kantoreigemeinde hofft ihre Aufgabe zu verwirklichen, indem sie in Verbindung mit dem Damenchor und der Kurrende alle gottesdienstliche Musik pflegt und fördert, der Gemeinde mit geistlicher und edler weltlicher Musik bei häuslichen Feiern, Familienfesten und sonstigen Gelegenheiten dienen will, musikalische Abendandachten (Vespern) abhalten will, und Konzerte (Konzerte) nach Gelegenheit auch weltliche Aufführungen veranstaltet. An Aufführungen sind vorläufig geplant: C-Moll-Messe von Anton Bruckner; Gedächtniskonzert für Heinrich Schütz (200. Todestag); Weihnachtsmusik älterer Meister; Bach-

psalmen von Lassus; Das hohe Lied von Palestrina; Geist- und Gedenksprüche von Brahms; kleinere Chöre von Max Reger; BläDIGALE und humoristische Chöre alter Meister. —

†* Universität Leipzig. Dr. Bertalan Schwarz ist zum planmäßigen ordentlichen Professor mit dem Lehrauftrage für vergleichende Rechtswissenschaft und für erläuternde Vorlesungen über römisches Recht und deutsches bürgerliches Recht in der juristischen Fakultät ernannt worden. — Dr. Karl Dietrich ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor der byzantinischen und neuägyptischen Philologie in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

†* Wiedereröffnung des Münchner Künstlertheaters. Vierzehn Jahre nach seiner Erbauung ist das Münchner Künstlertheater, die erste und einzige Künstlerbühne der Welt, wieder unter die Obhut des Staatstheaterbetriebes gestellt worden, wie dies im ersten Jahre des Bestehens (1908) der Fall war. Generalintendant Gehlert Dr. Sehr, dem jetzt nicht weniger als vier Großtheaterbetriebe (Nationaltheater, Städtischen Theater, Prinzregententheater und nun auch das Künstlertheater) anvertraut hat, hat den führenden Wurf gewagt, den Vorläufer des Naturalismus Gerhart Hauptmann auf der Bühne der Entnaturalisierung mit seinem Drama "Florian Geyer" zuerst zu Wort kommen zu lassen. Die Nellesbühne gab diesem Drama, dem Verlebendigung wildverworrener deutscher Vergangenheit, eine Weite und Tiefe, wie sie die Kulissenromantik des Altagstheaters ihm wohl noch niemals zu verleihen vermochte. Das Neuartige der Wiedergabe in Spiel und Szene bestand darin, daß das Drama ganz auf Wort und Spiel eingestellt ist, aber so "echt", so naturalistisch, daß die Bühne wirklich nur sich fast verschlendernder Rahmen bleibt. Da waren Menschen und Geschehnisse eng im Raum auf- und aneinander, da drängt sich die Konzentration von Auge und Ohr nur auf die agierenden Personen zusammen. Außer der Statisterie 40 Personen als Handlungsträger auf einer Miniaturszene zusammengebracht, ohne Breite und Tiefe, ohne raffinierte Beleuchtung — man wird sich sagen müssen, daß es in der Tat ein Wagnis war, ausgerechnet dieses Drama zur künstlerischen Wiedereröffnung der Künstlerbühne auszuwählen. Kurt Stöber als Spielleiter gibt sahnisch nur das Allernotwendigste; dadurch weitet sich die Bühne, treten die Figuren plastisch hervor und heraus. Die Wirkenden durften sich ungehemmt ausleben. Dieses wilde Stück muß ungezähmt, derb bis zur Kräfte, gespielt werden. Das sieht wohl anfangs ab, wurde aber im Laufe des Abends zum gewaltigen Erlebnis. Friedrich Ulmer

war als Florian Geyer nichts als Kraft, mit ihm alle übrigen Mitspieler. So mußte sich infolge starker Einheitlichkeit ein großer Erfolg ergeben.

†* Die Münchener Kunstdauerausstellung im Glaspalast ist zum ersten Male seit Kriegsende in der alten feierlichen Weise eröffnet worden. Anwesend waren die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, der Landtag und die Spitäler der Böhmen sowie die Mitglieder des alten Hofes und bekannte Persönlichkeiten der Münchener Gesellschaft. Die Ausstellung ist auch mit kunstgewerblichen Arbeiten besichtigt. Die Plastik tritt durch die Sonderausstellungen der verstorbenen

und dramatische Vorführungen, Konzerte, öffentliche Gesellschaftsvergnügungen aller Art, Kabarett- und Varietévorstellungen einrichten. Das Grundkapital beträgt sieben Millionen Mark und ist derzeit in 6000 Aktien auf dem Inhaber lautende Stammaktien zu je 1000 M. und in 700 auf den Inhaber lautende Vorzugaktien zu je 1000 M. Zum Vorstand ist bestellt der Direktor Georg Ernst Barthels in Dresden. Die Gründer der Gesellschaft sind: Mitterquispachter Max Barthels in Mühlbach bei Kamenz, Chemiker Hans Bräuer in Dresden, der Kaufmann Franz Hundt, ebenda, Kaufmann Friedrich Dreher in Nördlingen, Fabrikbesitzer Alfred Pötzl in Dömitz. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des Aufsichtsrates sind: Kommerzienrat Jacques Pettenhausen, Fabrikbesitzer Max Fischer, Hofrat und Konsul Franz Peters, Fabrikleiter Wilhelm Buchholz, Direktor Josef Müller, sämtlich in Dresden, Kommerzienrat und Konsul Albert Schwartz in Stuttgart, und Konsul Generalkonsul Kurt v. Neufville in Frankfurt a. M.

Baudederes Kabarett. Ob Schneestürme um den Balkon "Europa" heulen, oder ob in den alten Gärten die ersten Blüten ihre Kelche erschließen, ganz gleich, die vornehme Kleinstusbühne auf der Brühlischen Terrasse schlägt allabendlich zahlreiche Besucher in ihren Zauberwald. Das vollbringt die Regierung der Direktion, die in fiktiver und materieller Hinsicht immer das Beste, und dies immer abwechslungsreich, bietet. Neben ein Dutzend fiktiver Kräfte bewerben sich im Juni-Programm um die Gunst des Publikums. Gummifriedl, die Chansontiere, singt immer gern gebürtige Breit-Wieder. Der Spielleiter und Schauspieler am Neuen Theater in Frankfurt am Main, Alwin Bröckmann, benötigt seinen Urlaub, um den Trossenruck zu zeigen, auf welche Weise ein feiner Menschenbeobachter Spaß machen und Geld verdienen kann. Seine Parodie des Pfeischens Varieté-Theaters ist köstlich. Ein anderer, Ludwig Trautmann, schlägt den umgekehrten Weg ein; er als Filmschauspieler zeigt sich in tintigen Melodramen als tüchtiger Vortragsspieler. Ihm ähnlich im Auftreten und Vortrag ist Lotte Eröl, in ihrer schwulen Kunst eine moderne Breit-Wieder. Das Amt des Commeureurs übt Hermann Gerstäcker aus, ein liebenswürdiger, schlagfertiger Schwäger suddeutschen Stammbes, der in Dresden von vor acht Jahren bei noch inauer Gründung steht. "Hohen Peißn" im Kabarett markieren mit außerordentlichem Geschick Heinrich Balau als Durchsucht und Kurt Paulus als sein Kindermann in der wichtigen Serenissimus-Szene. Die Tanzkunst verführen zwei hervorragende Wände von der Berliner Staatsoper, die elegante Spätanerin Gertrud Jackel und ihr tüchtiger Partner Kurt Schön. Mit ihren erstaunlichen Tanzleistungen vermögen die namenlosen "Drei Grazien" nicht im entferntesten zu konkurrieren, aber Grazien sind es trotzdem, das mich Ihnen auch der Reid zugeschrieben. Die musikalische Begleitung und die Zwischenmuskeln werden von dem Belvedere würdigten Verstreiter ausgeführt: Frank Holt und Kapelle Ruhland.

Die Kameraden und Hinterbliebenen des Krs.-Int.-Ratgs. 21 kommen in den Tagen vom 17. bis 19. Juni zusammen, um ihren gefallenen Helden ein Ehrenmal zu weißen. Der Festsaal hat folgendes Programm aufgestellt: Am 17. Juni (Sonntags) gefälliges Beisammensein, 7.30 Uhr, großer Saal der Kaufmannschaft, am 18. Juni (Montags), 9.30 Uhr, Feuerwehrdienst, Garnisonkirche, 11.45 Uhr Weihe des Ehrenmals, Garnisonsfriedhof, 6 Uhr, Festfeier, großer Gewerbehauptsaal, am 19. Juni (Montags) Sonderdampfschiff nach der Sächsischen Schweiz. Näheres siehe Plakate, Ausfahrt bei Bobia, "Krone" Brüdergasse 1, oder schriftlich mit Vorvorverglüfung Wertheimstrasse Hauns-Türke, Dresden-Bühlau, Trompetenstrasse 6.

Rangvolk, schüre Deine Heide! Es genügt nicht mehr, sich warnend und schügend zu beteiligen, mit mühsam praktizierten Heimatstugend auszubauen und Hand anlegen, wann und wo immer die Schönheiten der Heimat gefährdet sind. Schon mehrmals sind die Beweisen des Heimatshaus-Mitnungsgezeigten mit Fädel und Schaufel und haben Worfelkreuze gehoben, wie Eichen ausgemauert, Brüden und bauläufige Entmälzer gefügt und gerichtet, haben Wege ausgebaut und Wegkreuze gestellt und anderes mehr. Heute gilt es der Dresden-Heide. Der Schottergrund am Eisbachausverjondet mehr und mehr; das chemisch reich eingedichtete Tal heißt seinen Böden und verschlacht. Stadt und Stadt sind in gleicher Weise an den Sachen beteiligt, können aber die großen Mittel nicht aufbringen, um energisch Abhilfe zu schaffen. Hier muss und will der Heimatshaus eingeschreiten. Es darf sich erobert, Sonntag, den 2. Juli, früh 4 Uhr, 50 Mann zur Hilfe zur Verfügung zu stellen, um den gefährdeten Teil des oberen Schottergrundes an Schiene 17 mit Stacheldraht kräftig angesetzt werden, so dass die Bewohner vor der Abreise erst besetzen möchte, Müller habe den Stacheldraht hervorgezogen und gesetzt, es sei dann alles da, daraufhin fand der Anlauf der Waffe zu stände. Es folgten weitere Neugenausfahnen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Ehrenthal, berichtete bezügliches Müller als den moralisch Hauptverantwortlichen an diesem entsetzlichen Verbrechen. Hache, das seine Söhne am 24. Juni vor den Weichwörtern finden soll. Gerade durch den unbefugten Wossenbüchel sei schweres Unheil angerichtet worden. Die Beweisaufnahme habe die Schulden aller Angeklagten ergeben, somit Delikte zur Absurdiertung angezeigt worden sind, auch die Bedrohung der Frau Müller mit Gräbchen gelte als erwiesen.

Das Gericht verurteilte demnach Müller wegen unbefugten Waffenbesitzes und Bedrohung der eigenen Ehefrau mit Gräbchen zu insgesamt drei Monaten zwei Wochen. Hache wegen schweren Diebstahls gemeinschaftlich verurteilt mit Matthes zu vier Monaten, und Matthes wegen des Diebstahls, sowie wegen Begünstigung, begangen bei Verübung des Verbrechens einer vorläufigen Tötung, zu sechs Monaten Gefängnis.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Omnibusverkehr während des Vogelwiesfestes. Der Fuhrwerksbesitzer Paul Höhler, Topfstraße 7, wird bis zum 17. Juni die Anmeldung derjenigen bietigen Trossen- und Tafelwagen erübrigen, die während des diesjährigen Vogelwiesfestes Omnibuswagen zur Ausführung von Fahrt nach der Heimwiese zu stellen beabsichtigen. An der bezeichneten Meldestelle liegt ein Verzeichnis der Haltestellen, sowie eine Zusammenstellung der beiden Omnibusverkehre während des bevorstehenden Vogelwiesfestes betreffenden Vorschriften zur Einsicht und unterdrücklichen Vollziehung aus. Nach dem 17. Juni d. J. eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Konkurse, Zahlungsbedingungen usw. Im Dresden-Amtgerichtshof besteht: Neben das Vermögen der Kaufmannschaft Wilsdruff Anna Strackhoff geb. Michael in Dresden-A., Käufleistraße 17, 1. die ebenfalls unter der Firma Hermann Strackhoff einen Tafelwagenverkauf betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Max Richter I. in Dresden-A., Johannestraße 1, 1. zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli bei dem Gericht anzumelden.

Schutz gegen Betriebe durch Zahlungseinsetzung der Kunden bildet der Abschluss einer Warenkredit-Gesellschaft. Deutsches Käufleinstudio und konsolidierte Käufleinstudio seitens Unternehmengemeinschaft „Ullanz - Hermes“ Dresden-A., Prager Str. 45, Wittenberg. Tel. 1231, 1342, 2206.

Berhegerungen im Dresdner Amtsgerichtsbezirk. Am 14. Juni, vermittelt 9 Uhr, d. 8 im Grundbuche für Mietszen Blatt 216 auf den Namen Union Alfred Lipser eingetragene Grundstück, 88 Ar groß und auf 183 80 M. geschüttet; es wird gebildet durch das Flurstück Nr. 888, liegt in Dresden, Vorstadt Richter, Königskreuzer Straße 76, und besteht aus freistehendem Wohngebäude mit 8 Nebenräumen, Nebenwohngebäude mit Wangelküche, Schuppen und Kleintierstallanbau, Niederschlafgruppen mit Werkstattanbau, kleinem Nebenwohngebäude, Postamt und Garten.

Bereitskalender für heute. Dresden-Cryenus, 8 Uhr Probe. Bereinigung der Militärpoststellen. Monatsvers. bei Kreis.

Aus der Geschäftswelt.

Hühneraugen reden ebenso in rindledernen Schnürschleifen wie in Taschentüchern, und ihr Vorhandensein erkennt man sofort an der geprägten Haltung und an dem hölzernen Gang. Mancher hat zeitweise damit an uns, andere, die damit umzugehen wissen, machen kurzen Probes mit ihnen. Einen wichtigen Vierergang, wie das zu machen ist, gibt die Anzeige über das bewährte, höchst empfohlene Käufiro, die in der heutigen Nummer erscheint. Käufiro ist behoben zu belieben, weil es schmerlos und ungefährlich wirkt, während die Behandlung mit dem Pecker oft zu schmerzhaften Entzündungen und geschwollenen Blutergüssen führt. Jede Hypothese und bessere Dragerie führt Käufiro.

Beschläge für den Mittagstisch. Bohnen sauer und süß.

Gerichtliches Vorspiel zum Ziegenhainer Mordprozeß.

Ein größerer Termin war am Mittwoch vor der 7. Strafkammer des Dresdner Landgerichts angelegt. Es handelt sich nur um ein Vorspiel zum Ziegenhainer Mordprozeß, der am 24. Juni das Dresdner Schwurgericht beschlägt wird. Anklage war erhoben worden gegen den 1894 zu Lützenburg geborenen, in Rosenthal wohnhaften Maschinenführer Arthur Moritz Müller, den 1908 zu Graupzig geborenen Handarbeiter Bruno Max Hache und den 1903 zu Friednig geborenen Banarbeiter Paul Kurt Matthes, letztere beiden in Graupzig bei ihren Eltern wohnhaft. Die Anklage legt Müller zunächst unbedarfte Wasserbesitz und Bedrohung zu Last. Er gab zu, nach Entlassung aus dem Heere einen Armeeveteran mit nach Hause gebracht und für seinen Vater zurechtgemacht zu haben. Er will später noch für 100 M. einen weiteren Revolver angekauft haben. Müller kündigte an, daß er verheiratet und Vater eines vierjährigen Kindes sei, mit der Ehefrau jedoch in Scheidung lebe. Bei der Rückkehr von einem Vergnügen in Ziegenhain sei er in den Strandgraben gerutscht, darin liegengeblieben und von nachfolgenden Vereinskollegen wieder auf die Beine gebracht worden. Seine Frau habe dazu bemerkt, "man möge ihn liegenlassen, er möge verrecken, im Strandgraben sei er gut aufgehoben." Darüber will sich Angelas Lehr sehr geärgert und zu seiner Frau gesagt haben, sie solle ihm aus dem Wege geben, er werde sie sonst erschlagen. Über die Neuerung sei gelacht worden. Hinter Altendorf habe er auf einen Grenzstein geschossen, damit seine Augen mehr im Lauf stecke und zu Hause nichts passieren könne.

Hache und Matthes werden beschuldigt, in der Nacht zum 22. Februar in die Klostermühle zu Rosenthal eingedrungen zu sein, wo sie jeder je einen den dort beschäftigten Arbeitern gehörigen Fahrtrah stahlen. Der Großmutter beschluß legt Matthes weiter zur Last, daß er nach der Tat Hache, der in der Nacht zum 5. März nach einem Vergnügen in Ziegenhain seine Geliebte, die Bäuerin Tochter Elly Mehner, erschossen hat, diesem bei Beseitigung der Leiche mit geholfen habe. Hache habe ihm, dem Angeklagten Matthes, wiederholt erzählt, er wolle nach Amerika auswandern, vorher aber erst die Else beseitigen. Vor der wirklichen Ausführung der Tat habe er jedoch nichts gewußt. Es sei am 5. März Tannenkränchen im Waldstück zu Ziegenhain gewesen; nach Beendigung des Vergnügens gingen Hache und die Mehner weg; um 2 Uhr morgens kehrte dieser wieder in den Wald zurück, zog seine blutigen Hände und habe erzählt, die Else erschossen zu haben. Nicht aus Neugierde, ob das auch stimme, sei er mitgegangen; zudem habe ihn Hache auch wiederholt bedroht, wenn er nicht am Wege stehende Leiche mit helfen werde. Gemeinschaftlich sei der tote Körper des jungen Mädchens vom Tavore aus weggeschleppt und dann in den Bach geworfen worden. Matthes hat alles zu Hause seinem Vater erzählt, der sofort aufgestanden ist, um in Leuben bei Riesa dem zuständigen Gendarmeriehauptwachmeister Helm Anzeige zu erstatten.

Hache gab hierzu an, daß er Matthes nicht bedroht habe, er schloßte dann vor Gericht die Ausführung der Tat. Danach habe er Matthes geholt, damit er beim Wege der Leiche beihilflich sei. Vor der Tat soll Hache seinen Freunden Matthes und Müller erzählt haben, daß er die Geliebte vor der Abreise erst beseitigen möchte, Müller habe den Revolver hervorgezogen und gesetzt, es sei dann alles da, daraufhin fand der Anlauf der Waffe zu stände. Es folgten weitere Neugenausfahnen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Ehrenthal, berichtete bezügliches Müller als den moralisch Hauptverantwortlichen an diesem entsetzlichen Verbrechen. Hache, das seine Söhne am 24. Juni vor den Weichwörtern finden soll. Gerade durch den unbefugten Wossenbüchel sei schweres Unheil angerichtet worden. Die Beweisaufnahme habe die Schulden aller Angeklagten ergeben, somit Delikte zur Absurdiertung angezeigt worden sind, auch die Bedrohung der Frau Müller mit Gräbchen gelte als erwiesen.

Das Gericht verurteilte demnach Müller wegen unbefugten Waffenbesitzes und Bedrohung der eigenen Ehefrau mit Gräbchen zu insgesamt drei Monaten zwei Wochen. Hache wegen schweren Diebstahls gemeinschaftlich verurteilt mit Matthes zu vier Monaten, und Matthes wegen des Diebstahls, sowie wegen Begünstigung, begangen bei Verübung des Verbrechens einer vorläufigen Tötung, zu sechs Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Wiesbaden als Kongreßstadt. Vom 21. Mai bis 2. Juni tagte in Wiesbaden die "Festlichkeit deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte" unter Leitung des Vorstandes, Sanitätsrats Dr. Panse, Dresden. Der erste Verhandlungstag beschäftigte sich vorwiegend mit den Gleichgewichtsstörungen bei Erkrankung des inneren Ohres; weiter wurden verschiedene Gebiete der Pathologie des Ohres, der Nase und des Halses behandelt. Der Besuch war sehr rege, besonders aus und aus dem Auslande. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Weimar gewählt, zum Vorstand für das kommende Geschäftsjahr Professor Dr. Blumenthal, Wiesbaden.

Auswärtige Sängerbesuch in Deutschland. Dem Berliner Lehrerensemble, der am Montag früh seine Sängerzeit mit Nordschleswig antrat, hat der große amerikanische Sängerbund, der Germania-Sängerbund und in St. Louis, seinen Besuch angekündigt. Voraussichtlich werden die Amerikaner Ende dieses Monats in Berlin eintrafen, von wo die Reise durch verschiedene große Städte, wie Köln, Düsseldorf und München, gehen wird. Wahrscheinlich werden die Amerikaner auch Deutschösterreich besuchen. Am 8. Juni kommen Sänger aus Finnland, die Borgards-Sängerkapelle, nach Berlin, um hier zwei Konzerte zu geben.

Opernbesuch in Deutschland. In Breslau sind die deutschen Opernbesucher zu ihrem 11. Kongress zusammengetreten. Es haben sich dazu gegen 800 Teilnehmer unter Vorsitz von Dr. Steckel (Leipzig) zusammengefunden. Cardinal Fürst-Erzbischof Bertram sagte der Bewegung seine Unterstützung zu.

Internationaler Telegraphistenwettbewerb. Die Internationale Vereinigung des Post-, Telegraphen- und Telefonpersonals hält vom 17. bis 22. August in Berlin ihren Kongress ab. Mit dem Kongress wird ein internationaler Telegraphistenwettbewerb verbunden sein.

Die Tochter der Tochter der Kaiserin Rita. Die Tochter der Kaiserin Rita ist am zweiten Pfingstferitag in Begleitung der königlichen Familie in Madrid getauft worden. Sie erhielt die Namen Maria Christina Rita Eugenie.

Für Briefmarkensammler. Die Kriegsnotsammler von Deutsch-Ostafrika, die in der Begeisterung am 11. Mai eine starke Beachtung in der Sammlerwelt erfahren haben, werden nunmehr vom Reichspostministerium auch freihändig zu festgesetzten Nettopreisen verkauft. Gleichzeitig mit ihnen werden auch ungebrauchte Postwertzeichen von Deutsch-Neuguinea (Briefmarken, Postkarten) freihändig zum Verkauf gestellt. Der Verkauf beginnt am 1. Juli. Die Preisliste weist u. a. eine größere Zahl Verkaufslosen mit Sätzen von je ein Stück aller Werte auf. Die näheren Bedingungen mit dem Post- und Preisverzeichnis können bei jeder Postanstalt eingesehen werden, auch werden sie auf Verlangen von der Postamtlichen Bewertungskette für Sammlermarken in Berlin W. 66, Reichspostministerium, gebührend angewandt.

Großfeuer. In dem alten märkischen Dorf Streelow ist am Montag Feuer ausgebrochen, als sich fast die ganze Bevölkerung auf dem Schützenfest im Nachbardorf befand. Sieben Bauernhäuser mit etwa 20 Gebäuden und zahlreichem Viehbestand, sowie erhebliche Erntevorräte wurden ein Opfer des Feuers. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Gastwirt nicht so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Touristenangriff. Eine aus drei Personen bestehende führerlose Touristentruppe aus Süden ist zwischen dem Töpfhorn und dem Dom verunglückt. Die drei Touristen gerieten ins Autoken, wobei einer sofort den Tod fand und die beiden anderen schwer verletzt wurden. Einer ist inzwischen gestorben.

Beim Baden ertrunken. Eine aus drei Personen bestehende Gruppe ertrunken am Montag in den Gewässern in der Umgebung Groß-Berlins nach den bisherigen meldungen vier Personen.

Schmucksachenliebhaber. Im Expressauge Mannheim-Saarbrücken-Paris wurden zwei verdächtige Reisende durch Polizeibeamte einer genauen polizeilichen Untersuchung unterzogen. Es stellte sich dabei heraus, daß beide den ganzen Rückweg mit kostbaren Perlen behängt hatten. Bei beiden wurden insgesamt 720 Perlen und Brillanten entdeckt.

Dänisch-englische Schlägerei bei einem Fußballkampf. In Kopenhagen fand am zweiten Pfingsttag ein Fußballdrama zwischen einer dänischen Mannschaft und englischen Berufsspielern aus Glasgow statt. Bei Beginn der zweiten Spielhälfte wies der Schiedsrichter einen Engländer wegen unfairen Spielen von der Bahn. Die Folge davon war, daß die Engländer noch rücksichtsloser auffielen, was das Publikum in die größte Aufregung versetzte. Diese setzte sich noch, als die Engländer kurz vor Schluss des Spiels die Anerkennung eines Treifpasses verlangten, was von den Dänen verwirkt wurde. Als die Engländer die Bahn verließen, kam es zu einer großen Schlägerei. Einer der englischen Spieler wurde so verprügelt, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte. Die Polizei zerstörte darauf die Menge.

Ein englisches Wunderflugzeug. Auf Veranlassung der britischen Admiraltät wurden in den letzten Tagen Versuche mit einem neuen Flugzeug, einem sogenannten Bremen-Hellicopter, angestellt, die erfolgreich waren. Das neue Flugzeug hat, dem "Blanchester Guardian" zufolge, alle die Bedingungen erfüllt, die das Passagierschiffministerium für den Preis von 50.000 Sterling für den Erfinder ausgeschrieben hatte. Die Anforderungen waren, daß das Flugzeug zuerst mit eigener Kraft auf eine Höhe von 2000 Fuß gelingen und darauf einen einstündigen Flug ausführen sollte. Blanchester wußte das Flugzeug imstande sein, selbst bei starkem Winde eine halbe Stunde lang auf einem bestimmten Punkte zu schweben, endlich mit abgestellten Maschinen bei starkem Winde eine fast senkrechte Landung vorzunehmen. Die geforderte Geschwindigkeit betrug 60 englische Meilen pro Stunde. Flugplätze würden durch das neue Luftfahrtzeug unnötig gemacht, da die Maschine imstande sei, auf irgendeinem beliebten Häuserdach zu landen. Auch für militärische Zwecke wird das Flugzeug Verwendung finden können, da es unbeweglich über irgend einem Punkte längere Zeit schweben und sich fast unsichtbar machen kann.

Der Flug über den Ozean. Die Berliner vorzügliche Seefahrtstafel teilt mit: Die Flieger, die die Fahrt Lissabon-Braziliens in einem Flugzeug unternommen haben, haben ihr ruhmvoller Aufgabe überstanden. Sie sind am Dienstag morgen 4 Uhr 20 Min. in Fernando de Noronha eingetroffen.

Der Schiffbruch der "Villa Franca". "Daily Mail" aufgibt und bei dem Schiffbruch des argentinischen Dampfers "Villa Franca" an der Küste von Paraguay im ganzen 180 Personen umgekommen. Es wird angenommen, daß das Schiff entgegen den Vorhersagen eine große Ladung Petroleum an Bord hatte.

Amundsen neuer Polarschiff. Nach einem Telegramm aus Seattle ist Kapitän Amundsen auf seinem kleinen Expeditionsschiff "Maud" zu seiner auf sieben Jahre berechneten Forschungsreise nach dem nördlichen Eismeer in See gegangen.

Hühneraugen. Hornhaut, Schwiele und Warzen besiegt! schnell und schmerzlos! Millionenschwärme! gegen Fußschwellen und Wundläufen Mukiro! Fußbad!

KAMMER-LICHT-SPIELE

WILSDRUFFER-STRASSE 29
FERNRUF 17060

Ab heute Donnerstag
Die große Sensation!

Harry Hill

der tollkühne Sensationsdetektiv in dem Meisterfilm

Der Höllenreiter

Großfilm der Harry-Hill-Sensations-Detektiv-Serie

6 Akte

3 Abteilungen in einem Film

- I. Die Millionenwette
- II. Der Kohlenkönig
- III. Der Höllenreiter

Harry Hill = Valy Arnheim
Gora Delawar = Marga Lindt

Die Handlung ist außerordentlich spannend aufgebaut und reich an aufregenden Sensationen.

Wochentags ab 4 Uhr. Sonntags ab 13 Uhr.



Zoologischer Garten.
Donnerstag, von 8. Jum vom 5-9 Uhr
Konzert von der Kapelle des
1. (Jäg.) Batt. I.-R. 10.
Leitung: Mußbirektor A. Heßig.

Picardie

(Groß. Garten) :: an der Käthrallee
Straßenbahnlinie 12

Heute sowie jeden Donnerstag ab 5 Uhr nachm.

Vornehmes Konzert

Elegante Fremdenzimmer
Neugebauter Reiterhof

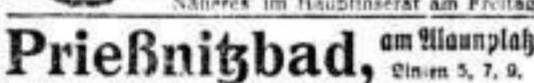
H. Bornhöft — neue Bewirtung.



Waldschlößchen-Terrasse.
Morgen Freitag

Gr. Monster-Konzert.

Nähert im Hauptsaal am Freitag.



Prießnitzbad, am Blaumühlbach,
Jeden Donnerstag 8 Uhr

Großes Abend-Konzert,

Barkensaal Schmid-Kapelle.

Jeden Sonntag Garten-Frei-Konzert.

Gele 6

Dresdner Nachrichten
Donnerstag, 8. Juni 1922

Mr. 264

Neu! Neu!

Kaffee König

Erdgeschoß

im Sommer-Vorgarten

Täglich ab 8 Uhr
Abend-Konzerte

Bier-Restaurant :: Konditorei.

SARRASANI

Täglich 7.30 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr.
Vorverkauf: Tagesskasse u. Residenz-Kaufhaus.

Seelöwen

Revue der Rätsel

Allister

der berühmte Minimik

und 12 akust. Akte I. Klasse.

Hotel Pansdorf

Wiener Platz 7, gegenüber Hauptbahnhof

Inh.: W. Pansdorf u. Ph. Germert

Restaurant u. Diele I. Ranges

Fernruf 14400

Kapelle: Pieschel - Kraft - Keppel



Königshof-Theater

Max Neumann und Gesellschaft.
Täglich 8 Uhr
Neuer großer Spielplan mit der schumischen Groteske
„Geh'n Sie, bitte, immer schlafen“
von Max Neumann.

tel. 14 180 Anf. 14 181

Symians halia-Theater

Dresden Deutsches Theater

Für alle Kreise! Die neuen

Hauptschlager

Wittnau und das gägt! Lenz und Elbe.

Stimmung in der Bar u. a. m.

Vorverkauf im F. T. F. 11-20, 6 Uhr. Vorzugskart gültig.

Zum 1. Juli, ev. früher, junger, lediger

Generalvertreter

für Dresden mit Ost Sachsen von angelebtem, ein-

geführtem Fabrik von

Jahresschau Deutscher Arbeit.

Tanzpalast

„Libelle“

Täglich Große Ballschau

Ball-Orchester unter der Leitung:

Alfred Graichen
Otto Fredersdorf
Richard Gläser.

Fernsprecher Nr. 32131 und 35531.

Direktor F. Miller.

Ball-Anzeiger.

Donnerstag den 8. Juni:

Drei-Kaiser-Hof

Balmengarten.

Chor. 1. B. 7. 13. 20. 22.

Aufführ. Kapelle G. Schönberg.

der Camill. beim Tanzgärt.

Weißer Hirsch. Jeden Donnerstag ab

4 Uhr findet im Waldsport-Bühnau

grobes Kurkonzert und perf. Erhaltung

von Herrn Käffebauerleiter des

großen Kurballs des Weihen-Wilhel.

manz. Tanzabteilungen telegraphisch

mit Postamt 125 angenommen

werden. Nach Schluß Straßenbahn

bis Dresden-Wilhel.

Wiederholung am

1. Juli.

Generalvertreter

für Dresden mit Ost Sachsen von angelebtem, ein-

geführtem Fabrik von

Kurhaus Rochwitz

Gust. Henckle

Freitag den 9. Juni

Großes Doppel-Schlachtfest.

Stellenmarkt

Wir laden zum boligigen

am 11. Jum dauernd jüngsten

Freuden, unvergesslichen

Stellenmarkt.

Sontoristen.

Stenographie und Schreib-

maschine, Bedienung, Ein-

gebüde mit Zeugsaalbüro

erbeten.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E.

in Brottewitz.

Oberschweizer-

Gefüll.

Zum 1. Juli 1922 wird

am einem Dienstagvormittag von 9

Stück Groß- und Süß-

waren gesucht.

Max Grissbach,

Erbgericht Herzogs Walde-

bei Wilsdruff.

Gude

zum 15. Jum über

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen

1. Juli für mein 180 Stoffel

großes Gut einen